

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 27 (1945)  
**Heft:** 51

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Kinder in Not

Matinée des Schweiz. Roten Kreuzes am 9. Dezember im Kino Apollo in Zürich.

Viele der unglücklichen Opfer des Krieges waren Kinder. Zu Tausenden wurden sie vom Tode befreit und auch heute noch ist sie keineswegs geteilt. Der warme Appell des Zentralvereins Dr. Gauschi vom SKK, Unterstützung bei den amnestierten Vätern und Müttern nicht nur die Wirkung verleiht, als er in seinem Bericht über die Wirkung verleiht, daß dort von 38 lebend geborenen Kindern 37 Kinder an Hunger, Tuberkulose und andern Krankheiten starben. Rings um uns sitzt die junge Generation Europas. Hungerer kommen aus Österreich, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Italien, Frankreich, Luxemburg, Holland, Deutschland und Polen. Helfen ihnen wir! Helfen! — Zur das Schweizerische Rote Kreuz bezieht dieser Appell eine Selbstverständlichkeit. Seit Jahren hat es in der Schweiz und im Ausland an der Arbeit. Diese Arbeit kann aber nur durch Mittel bezahlt werden, die zum großen Teil durch Spenden aufgebracht werden müssen. Es ist deshalb so wichtig zu glauben, die Arbeit der Kinderhilfe und der Vaterhilfen sei durch den Frieden überflüssig geworden. Wenn auch in gewissen Ländern, wie in Belgien und z. T. in Frankreich die Not etwas gelindert ist, so braucht sie dafür umso heftiger in andern Ländern — in Österreich, Deutschland und Holland.

Es ist jedoch leichter zu fordern, hier und dort sollte geholfen werden. Die SchweizerInnen, die sich der Arbeit der Kinderhilfe entgegenstellen, sind überwiegend eine große Aufgabe. Eine große Aufgabe ist schon für den Vertreter, um nur an den Ort selbst zu gelangen. Bei einer Reise nach Wien hat man beispielsweise 16 militärische Kontrollen zu passieren! Man weiß auch nicht, ob nicht der Zug stecken bleibt. Sollte dies der Fall sein, so hat man für einen oder mehrere Tage zu wenig Proviant bei sich. In Wien selbst ist zwar im ruffisch befestigten Teil von Wien ist durch das SKK eine Kantine für ca. 2000 Kinder eröffnet worden. Es fehlt dort ein Vertreter des SKK ganz allein. Was dies bedeutet, können wir nur schwer ermessen. In Wien und Leben nicht so allein. Sollte etwas vorgefallen werden, so kann er weder schreiben noch telefonieren: «Schicken Sie mir bitte dies und das!» Nachts brennt ein Licht. Die Nahrungsmittel müssen über Nacht gehütet werden, damit sie am Morgen noch da sind! Eine solche Arbeit in fremdem Lande, das zudem unter fremder Befehl steht, verlangt Persönlichkeit, die absolut selbstständig zu disponieren vermag, und die auch organisieren können. Eine solche Persönlichkeit ist Schweizer Elisabeth Koffer, die das ganze Hilfswort in Wien durchführt. Das Lob, das ihr von Dr. Gauschi spendet wurde, hat uns Frauen deshalb ganz besonders freuen, bedeutet es doch die Anerkennung der Frau auf den schwersten Posten des Schweizerischen Hilfswortes.

In weiteren Hilfsaktionen im Ausland liegen die Hauptknoten in Frankreich erwähnt, in denen ca. 1000 Kinder im Säuglingsalter bis zu vier Jahren untergebracht sind. In Luxemburg wurden ebenfalls an drei Orten Hilfe eingerichtet. — Dann wurde vor allem versucht, Kinder zu Erholungszwecken in die Schweiz zu bringen. So konnten aus Italien ca. 1000 Kinder aufgenommen werden. Hilfsaktionen in Italien selbst, z. B. in Genoa sollen noch im Laufe des Monats Dezember durchgeführt werden. Ferner reisten 500 Kinder aus Österreich in die Schweiz ein. Eine Kinderhilfe in Deutschland wird geprüft. Wenn man sich vorstellt, wie die Wohnverhältnisse der Flüchtlinge in Nordbavarn beispielsweise sind, so scheint eine Hilfe für die Kinder unbedingt erforderlich zu sein. Ganze Familien leben in Kasse und Kälte — nicht nur für kurze Zeit — nein, während Wochen und Monaten! Es leben in Trümmern, in Kellern, in Häuschen der Schrebergärten. Während die in normalen Zeiten dazu dienen, das notwendige Gartengerät aufzubewahren, mögen heute zwei, drei, vier Familien darin. Jeder erlauben es die Verhältnisse noch nicht, Kinder aus Deutschland herauszunehmen und in der Schweiz unterzubringen. — Die Schweiz sollte aber nicht nur die Dreihälfte Europas, sondern das Herz Europas sein, das für alle hilft! — Neben den vielen tausend Familien, die Kinder aufnehmen, werden in der Schweiz auch Kinderheim geführt, so in Weilboden, wo ca. 1000 Kinder untergebracht sind, weitere im Lefflin. In den nächsten Tagen werden Kinder aus Holland und der Niederlande

# Entlassung des Zivilen Frauenhilfsdienstes im Kt. Zürich

Nachdem die Armee im August aus dem Aktivdienst entlassen worden ist und der ZFD, im Laufe der letzten Monate noch verdringende Aufgaben zu gutem Ende geführt hat, wird die Leitung dieser großen Kriegshilfsorganisation der Aufsicht, doch nun auch die Tausende von Frauen aus ihrer freiwilligen, «Gewebr bei Fuß»-Stellung entlassen und voll und ganz ihrem bisherigen Erwerbsberuf zurückgegeben werden sollen.

Seiner bewährten Präsidentin Frau Dr. G. Haemmerli-Schindler fühlte man die innere Ergreifung an, als sie für vor den circa 2000 (von 4000 Gelobenden) erschienenen Frauen in dem überfüllten großen Tonhalleaal in Zürich das Wort ergriff, um nach der offiziellen Begrüßung in knappen Zügen die Entstehung, den Werdegang und die Leistungen des ZFD vor den Anwesenden in anfasslicher Weise aufzuzählen. Ursprünglich rekrutierte er sich aus Frauen, die sich nicht zu dem vom militärischen ZFD verlangten vollen Einsatz, u. a. aus Familienrückfällen, beruflichen Fortschritten, und die doch den Wunsch hatten, dem Vaterland in schwerer Zeit (so viel als Zeit und Kräfte es erlaubten) in organisierter und systematischer Arbeit zu dienen. Von einzelnen Namen und Personen hörte man so gut wie nichts, aber man fühlte die großen Leistungen des Sekretariats, der Regruppen und Hilfsstruppenerinnen, die gewöhnliche, unermüdete und in begeisterter Arbeit bis zu 6 Jahren geleistete Arbeit jedes einzelnen Mitgliedes der großen Organisation. Das wurde erzählt von der Arbeit der niederliegenden Regruppen, der Soldatenfürsorge, der Bäuerinnenhilfe, der Quartierhelferinnen, der Gruppe für geistige Arbeit und der zivilen Hilfsstrups, die in der ganzen Schweiz durch ihre Arbeit bei der Flüchtlingshilfe, bei Kindertransporten in der Dentschlandhilfe, bei kantonellen Gruppen wurden. Durch die frischen und lebhaften Ergänzungen von Frau Dr. A. Zarnert-Gasler erfuhr man an Zahlen, welche genante Arbeit vom ZFD geleistet worden ist. Der ZFDdienst für die Bäuerinnenhilfe der Stadt Zürich allein betraute 60, in zwei Sommer 80 Dörfer, womit die Stadtfrauen nicht nur einen großen Beitrag an das Anbauwerk leisteten, sondern auch wertvolle menschliche Beziehungen von Stadt zu Land geknüpft haben. Die Bereitstellung von Aufnahmestellen für Flüchtlingskinder; Sammlungen, über ein Dutzend für das Rote Kreuz, Bergfälle, Flüchtlings, Brillen, Wollen, usw. und dann vor allem die Spielzeug-Sammlung mit zwei Eisenbahnwagen voll als Resultat und die große Schulkartell-Sammlung vom Juni 1945, bei der 4192 Tafeln — und was für Einzelne! — von Zürich allein abgingen. Beim Einmessen und Verpacken dieser Sachen hat der zivile ZFD, ungl. ungl. geleistet. Doch, dieses Herzens liebes Kind, war die Soldatenfürsorge und «Weinacht», und da hinein legten die Frauen ihre ganze Mütterlichkeit

und Fürsorge, um unsere «Mannen» brauchen im Aktiven so recht fühlen zu lassen, daß auch die Frauen in der Schweiz ihre ständige Bereitschaft und alle Opfer, die sie forderte, dankbar einzuschätzen mußten. Da hinein gehörten auch die sorgfältig zusammengestellten Weibnachrichtenspekte an die bedürftigen Weibnahmefamilien, und die Arbeit der Regruppen hierfür war riesengroß. Obwohl die ganze Veranlassung lange dauerte, hörte man jedem einzelnen Bericht in großer Spannung zu und freute sich besonders, als Regierungsrat Dr. Briner dem «Zivilen» den Dank der Behörden in warmen Worten überbrachte. Ohne dessen vorbildliche Organisation wäre den Behörden die Lösung mancher Aufgabe schwer gefallen und nicht so gut erledigt worden. Und wenn der damalige Chef des Militärdepartements sagen kann, daß die Organisation so vorzüglich klar und zweckmäßig, die Zuverlässigkeit so unbedingt gewesen sei, daß er mit der Leitung des «Zivilen» eigentlich gerade wie mit dem Kommandanten einer Einheit und seinem Stab habe verfahren und seine Anordnungen treffen konnte, so beweist das, wie ausgezeichnet Frauen organisieren können, wenn man sie machen läßt und nicht durch Vorkaufsmaßnahmen dem Verlauf ihrer aus praktischer Erfahrung stammenden Anordnungen hemmt. Als dann die älteste Regruppenleiterin, z. T. B. G. G. Li, den Dank der Mitarbeiterinnen an die Leitung aus sprach, fühlte man die enge Verbundenheit die dem ZFD, seine Leistungen ermöglichte und ahnte etwas von den Quellen, aus denen alle ihre Kraft schöpfen.

Frau Haemmerli-Schindler entließ sodann ihre Mitarbeiterinnen aus der «Bereitschaftspflicht», mit der Bitte, wieder anzutreten, wenn unserem Volk neue Aufgaben erwüchten. Arbeitsausflug und Sekretariat sollen für einige Monate noch beibehalten werden, um bei allfälligen Nachkriegsangelegenheiten sofort wieder handlungsfähig sein zu können. Die schöne Feier war umrahmt von Musikvorträgen eines jugendlichen Kammerorchesters, mit dem sein Dirigent E. de Stouh eine stimmungsvolle Wiedergabe des Concerto grosso von Händel und eines geistlichen Konzertes vermittelte, während der warme und so herzbelebende Akt von Rina Rüchli in zwei Gefühls- und Herzen erregte.

Unvergesslich wird jeder Teilnehmenden das Bild dieser Veranlassung bleiben. Junge und Alte, Einfache und Elegante, schlichte Hausfrauen und gelehrte Intellektuelle, Krankenschwestern, Bauernfrauen in der Tracht, elegante Großstadterinnen mit einem diskreten Rot auf den Lippen — sie alle, diese ca. 2000 Frauen vereint und verbunden in jahrelanger Zusammenarbeit für das Wohl des eigenen Volkes, und der Hilfe für die Veränderung fremder Not.

Es ist es ein Wunder, daß tief und voll aus dankbaren Herzen zum Schluß das Lied gesungen wurde: Großer Gott — wir danken dir. E. S.

in der Schweiz eintreffen. Um diese Hilfsaktionen durchzuführen, ist jedoch die Mitarbeit des ganzen Schweizervolkes notwendig. Es gilt deshalb alle Herzen zu mobilisieren, wenn wir die Kinder Europas retten wollen, denn damit werden wir auch unseren Kindern die Zukunft sicherstellen helfen!

Wenn Arret, der unermüdete Helfer dieser Hilfsaktionen statete den Dank an die Vater ab. Über 50 000 Vaterhilfen werden geführt. Unter diesen Vätern sind nicht immer nur Einzelpersonen zu verstehen. Ganze Schulklassen, Arbeiter, Fabrikbeschäftigten hatten sich zusammengetan, um die regelmäßigen Beiträge aufzubringen. Diese unerschöpflichen Vaterhilfen sind eigentlich etwas ganz besonders Schönes und Ergreifendes. Während man bei einem Vaterkind, das man selbst betreut, den Grad des Wohlstands loszulegen bis aufs Gramm nachkontrollieren könnte, lie dies bei einer Vaterhilfe auf Abzug eben nicht möglich. Hier ist eine propagierte jedoch den Märchenstoff, der von einem Emigranten erfunden und bei dem zwei vollständige Betten, ein Tisch, vier Stühle, ein Kleiderkasten und die notwendigen Haushaltungsgegenstände in wunderbarer Weise eingeschachtelt sind. — Der Tisch bedeutet eben nicht nur ein Möbel, sondern ist der Verjamlungsort der Familie und wird damit zu einem wichtigen Bindeglied der Familie, denen damit ein zivilisiertes Leben wieder ermöglicht wird. Es sollten deshalb recht viele Möbelgarnituren in die zerstörten Gebiete geschickt werden können. — Er entließ eben-

falls einen starken Appell, der Trägheit des Herzens zu steuern. Die Not des Krieges wird erst jetzt sichtbar. Ihr muß gesteuert werden. Und zwar gilt dieser Hilferuf ganz besonders für die Kinder, die in Europa ein Martyrium erleiden!

In einbrüchlichen Wäldern schillerte der nachdunkelnde Film «Not in Soland» die Lage der heillosen Kinder. Der Bedarf an in zerfallenen Schuhen, ohne Strümpfe, zerlumt, in zerfallenen Heimen leben die Kinder dahin, z. T. ohne Ordnung und Kontrolle. Der Film, der vor etwa zwei Monaten in Soland aufgenommen wurde, zeigt sodann, wie diese Kinder gefammelt, und in mühsamen Transporten durch das Land an unsere Grenze geführt werden. Die Eisenbahnstrecken sind z. T. noch zerstört. Von der Brücke, über die der Zug langsam fährt, wird noch gearbeitet. Überall sieht man zerfallene Städte, Gebäude, Kirchen, Trümmerhaufen. Der Film ist nicht unangenehm, weil vorerst die Schicksale der Einzelnen vornehmlich sind. Und wenn man die bleichen und ernsten Gesichter der Kleinen vor sich sieht, so ahnt man auch, was sie hinter sich haben und vor allem, was ihnen heute noch fehlt — das Notwendige zum Essen. — Der Film ist ein Appell an den Zuschauer, das denkbar Mögliche für diese Kleinen zu tun! An uns Schweizerinnen soll es nicht fehlen! Wir wollen nicht nur Zuschauer in diesem unheimlichen Drama sein, das sich vor unsern Augen abspielt, sondern barmherzige Samariter, die nicht fragen, sondern helfen und nochmals helfen!

# Nachrichten der Woche

Inland

Zum Bundespräsidenten für 1946 wurde Bundesrat Robert Erdoren und Bundesrat Etter übernommen das Präsidium.

Nationalrat: In Beantwortung amer. Interpellation des Bundesrats Robert Erdoren ausführliche Darstellung über die feiner Zeit in einigen Kuffen vorgefallenen Gehehnisse, wie sie schon anlässlich des Protokolls der russisch-österreichischen Kommissionsbefragungen bekannt wurden; großes Aufsehen erregte die Darstellung der schweren Verletzung (Verletzung und Korruption) beim eidgenössischen Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung, die HD. Weierhofer am 19. März 1945 gefolgt, der Genru zufolge aber nicht öffentlich bekannt wurden und jetzt in gerichtlicher Untersuchung verlagert werden. — Bei der Eintretensabgabe zum Vorschlag des Bundes für 1946 gibt Bundesrat Hubs interessante Einzelheiten bekannt und betont die gespannte Finanzlage; die Umkehrsteuer z. B. soll dauernd beibehalten, doch mit Rücksicht auf eine nur minimale Befragung des notwendigen Lebensbedarfes umgelaufen werden. — Mehrere Interpellationen behandeln die schweizerische Ausweisung von Ausländern gegen gewisse ausgenommene, aber eine Ausweisung verdienende Deutsche, andererseits wird geltend gemacht, daß nicht in bürokratischer Überlieferung zu Unrecht solche Ausweisungen erfolgen sollen.

Ausgangspunkt Diskussion und Darlegungen von Bundesrat Hubs interessanter Einzelheiten bekannt und betont die gespannte Finanzlage; die Umkehrsteuer z. B. soll dauernd beibehalten, doch mit Rücksicht auf eine nur minimale Befragung des notwendigen Lebensbedarfes umgelaufen werden. — Mehrere Interpellationen behandeln die schweizerische Ausweisung von Ausländern gegen gewisse ausgenommene, aber eine Ausweisung verdienende Deutsche, andererseits wird geltend gemacht, daß nicht in bürokratischer Überlieferung zu Unrecht solche Ausweisungen erfolgen sollen.

Am Saterdag wurden die Wirtschaftskartell der Bundesregierung durchbrachen, u. a. ein Kartell für die Bekleidungsindustrie für die Wirtschaftskartell beim Holzgewerbe angenommen, welche die atoholischen Betriebe nicht ohne weiteres mit den anderen Gebührenten zusammennimmt; die «Reinigung zur Erhaltung von Vorrichtungen über berufliche Ausbildung» soll nicht an bestimmte Berufsarten gebunden sein.

Der Bundesrat empfiehlt der Bundesversammlung die Bewilligung von 27 Millionen Fr. zum Ausbau der eidgenössischen Technischen Hochschule. Als neuer Bundespräsident wurde Dr. A. B. recht, Sozialdemokrat (Zürich) gewählt.

Ausland

In Moskau haben die Botschaften der Amerikaner und Briten von USA, Großbritannien und Holland begonnen. Marshall Stalin hat sich nicht demnächstigen Erholungsurlaub in Moskau entzogen.

Großbritannien und Frankreich trafen ein Abkommen, demzufolge die beidseitigen Truppen aus Spanien und Libanon zurückgezogen werden.

Das nach unter Kontrolle der alliierten Kontrollkommission stehende Gebiet von Triest wird, am 1. Januar 1946 wieder der italienischen Regierung unterstellt.

Am Nürnberg Prozeß haben die Ankläger, zumeist aus Protokollen der Deutschen selbst, weiteres erdrückendes Beweismaterial vorgelegt; über 5,5 Millionen Fr. wurde in der Verhandlung, meist mit barbarischen Methoden, zum zwangsweisen Arbeiten in Deutschland gezwungen; zu den Schreibern in den Konzentrationslagern kommen die Verurteilungen von Hunderttausenden, z. B. wurden 400 000 Juden im Ghetto in Warschau mit den Häusern verbrannt. Der planmäßige Raub aller kulturellen Gegenstände und anderer Kulturgüter in den besetzten Ländern geschah systematisch und in riesigen Dimensionen.

Die auswärtige Senatskommission der USA hat mit 151 Stimmen die unbedingte jüdische Einwanderung in Palästina befürwortet.

In Paris sind alle Bordelle geschlossen worden; man hofft dadurch die Geschlechtskrankheiten zu bekämpfen und Hunderte von Soldateninnen frei zu lassen. Die Beratung der Frauen wurde eine Hilfsstelle eingerichtet.

Der frühere japanische Außenminister Fritsch Konoe hat, da er als Kriegsverbrecher verhaftet werden sollte, Selbstmord begangen.

Die im Prozeß von Belzen Bergen zum Tode Verurteilten wurden hingerichtet.

ZÜRICH

# Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 Zentrale Lage  
Tel. 577 22

- Ruhiges, angenehmes Haus
- Behagliche Räume
- Geputzte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkshäuser

keine Respektsperson zu sein, weil da doch die Mutter ist. Ja, vor ihr hat man Respekt, denn sie ist selbsthaft tüchtig und schafft ihnen allen ein Heim, in dem jedem wohl ist, und obwohl sie keineswegs aus dem Bollen schöpfen kann, lebt man doch in einer leichten und glücklichen Atmosphäre, und immer wieder leuchtet eine Freude auf, so daß es gar nicht schwer ist, dann und wann auf etwas verzichten zu müssen.

Nur Vater fühlt es mitunter schwer, so daß seine «drei Frauen», wie er zu sagen pflegt, ihn trösten und ein bißchen verwöhnen müssen, und die große Schwester genießt eine solche Situation mächtig, weil sie ums Leben gern Eheater spielt, und Mutter ist in solchen Augenblicken so dröckig und hat die Augen voller Schmelze. Die kleine Schwester aber ist das Allerzuebernehmste, denn sie allein empfindet aufrichtig Mitleid mit Vater und sucht ihn mit den holdsten Einfällen zu erheitern. —

„Du hörst gar nicht richtig!“ sagt die kleine Schwester, nachdem die beiden wieder im Kinderzimmer angekommen sind. „Ich habe zweimal gefragt, ob du denfst, daß das Christkind seinen Wunschzettel lesen konnte, wo er doch nur mit Weißtuch geschrieben war?“

erst im Frühjahr zur Schule kommt. Du mußt dich also gar nicht beunruhigen, das Christkind konnte alles lesen.“

„Und weißt du auch, daß ich alles triegen werde, was auf dem Zettel steht? Vater hat es mir gesagt.“

„Ja — wenn Vater darüber so sicher ist, wird ihm wohl das Christkind begeben sein.“

Die kleine Schwester muß die große unarmen, weil die Vorstellung von Vaters Begegnung mit dem Christkind so über alle Maßen herrlich ist. Und dann stüßert sie mit geheimnisvollen Augen von einem silbernen Kleid, von einem Goldbrücken und weißen Hügelchen. — Und die große Schwester denkt: wenn du dein «Christkind» sehen könntest! — in diesem Wintermantel, die Pelzjacke auf dem Kopf und einen Wunderfuß hat der Füßchen!

„Weißt du, was ich mir von den fünf Sachen am allermeisten wünsche?“

„Das Negerpüppchen?“

„Nein.“

„Die Häselchen zum Aufstecken?“

„Nein! Und auch nicht die Mailfachtel und nicht das Malbuch! Nun ist's ganz leicht zu erraten!“

„Allerdings. Ohne alle Mühe kann nun die große Schwester erraten, daß der Herzenswunsch in einem kleinen Kestrich mit dasugehöriger Schaufel besteht.“

Unter dem brennenden Weihnachtsbaum, vor den Krippenfiguren, die die Geschichte von der menschgewordenen Liebe erzählen, stehen die große und die kleine

Schwester und hinter ihnen Vater und Mutter, und alle vier singen der kleinen Schwester Lieblingslied: Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch!

Alle vier Worte singen sie, und die kleine Schwester hält unentwegt die Augen auf Baum und Krippe gerichtet und schließt nicht, wie die große Schwester tut, zum Gedenksitz hinüber. Sie ist so verunken in den Lichterglanz und in die Unmöglichkeit der Melodie, daß sie es gar nicht bemerkt, daß die Stimme der großen Schwester mit einmal verstummt. Und sie sieht nicht, wie diese dem Vater einen Fuß zuwirft, der so vorwurfslos ist, daß auch er ein paarmal Träne ausstößt. Aber dann ruft er verständnislos die Mädchen und singt unbekümmert weiter, und auch die große Schwester, die ein paar mal tief geschluckt hat, stimmt wieder mit ein, indes sie unablässig denkt: Was sollen wir nun machen? Er hat ja den kleinen Kestrich und die Schaufel vergessen — gerade das, was sie sich am meisten wünscht! Warum nur hat er ihr die Eisenbahn gekauft? Ach, glaube wahrhaftig, um selbst damit spielen zu können, ja, das würde ihm durchaus gleich sein. — Und dabei hat es ihr wohl gefügt, er sei sicher, daß das Christkind ihre Wünsche erfüllen werde! Diese Enttäuschung wird wohl schmerzhaft sein als die mit der Puppe. Denn wenn das Christkind verunglückt — oh, nun ist das Spiel zu Ende — lieber Gott, was sollen wir nun anfangen?

Ja, das fragt sich Vater und Mutter auch, als sich der kleine Kestrich und die Schaufel nirgends finden lassen, als der kleinen Schwester Augen immer größer werden, als sich von ihren Lippen die zitternden

Worte lösen: „Und das Christkind hat's dir doch versprochen gehabt, nicht, Vater?“

Er wirft einen hilflosen Blick auf seine große Tochter, die heilig bebend mit dem Kopf nickt. „Ja, das schon“, beginnt er stotternd, „und ich kann mir drum gar nicht denken, wie es — oder — oder sollte es am Ende so sein?“

Die große Schwester steht staunend, wie seine Arme umherlagern — er hatte geradezu mit züngelnden Armen umhergefahren — sich plötzlich straffe, wie in die dunkelsten Augen ein Leuchten kam. „Ach, das hat's er nie gemerkt, es kann gar nicht anders sein! Das Christkind hat den Kestrich und die Schaufel verloren. Du mußt denken, daß es gar viel zu tragen hatte, und da sind sie ihm aus dem Arm gerutscht, und weil sie in den Schilde hielten, konnte das Christkind's es nicht hören. Ich werde mich nun gleich auf den Weg machen, und ich bin sicher, daß ich die beiden Ausreißer finden werde.“

Die letzten Worte hat er schon unter der Tür geflüstert. Und nun schlüpfte er in die Schneedecke, danach in den Mantel, hüpfte die Würze über und lacht, wie immer, nach den Handflächen.

Auch die Mutter hat das Zimmer verlassen, und die große Schwester hört sie sagen: „Ich kann dich nicht verlieren! Wo in aller Welt wirst du auf diese Zeit?“ Die große Schwester schließt die Tür mit einem Schwat, schließt die Mutter hat Mitleid, weil sie mit einem Spielzeugentzweien geschlossen finden; sein Behälter will so gut wie alle seine Weibnachrichten sein. Aber trotzdem: in seinem Gesicht hatte eine solche Entsetzlichkeit

Einer von vielen, das Leben Jurtsa, Alja Radmanova. In zwei Bänden. Ralsher-Verlag, Zürich

Es ist ein Erinnerungsbuch an ihren geliebten Sohn Jurtsa, das Alja Radmanova uns hier spendet. Im Frühjahr 1945 durch die Kriegsergebnisse in die Schweiz vertrieben, hat sie dieses Buch in den letzten Sommermonaten im Winterthur geschrieben, wo sie in einem einfachen Dachzimmer mit ihm im schattigen Garten verbracht hat, mit diesem Werk ihrem einzigen, geliebten Kind ein Denkmal zu setzen und sich einen Teil ihres Lebens noch Herzen zu schreiben.

Wie in ihren früheren Büchern fesselt die Wärme und Lebendigkeit, mit welcher die Verfasserin die feinsten Dinge des Alltags beobachtet und die Sorgen und Rufe ihrer Mitmenschen in immerwährender Güte zu verstehen und zu lindern sucht.

Der erste Band schildert den Aufstieg der Keinen Familie in Salzburg nach der tapfer durchgekämpften Zeit im Stillsitzen an Ort und Stelle; den Beginn und Erfolg der schriftstellerischen Tätigkeit, das Waschen und Gebeten Jurtsas, die Verbote des Nationalsozialismus, und schließt mit der Feststellung, daß sie und ihre Werte wegen ihrer christlichen Weltanschauung im neuen Reich „unerwünscht“ seien.

Der zweite Band, der hauptsächlich von Weihnachten auch noch herauskommt — die Reaktion hat ihn im Manuskript lesen können) zeigt uns das Leben während des Krieges. Jurtsa, der Engländer, aber glückselig Jurtsa, wie an die Front, und Frau Radmanova gibt dem in ergreifenden Worten Ausdruck, was Millionen von Müttern in diesen Jahren erlebt, durchlitten und gelitten haben. Jurtsa, der einzige, der in rührender Liebe während 23 Jahren gepflegt, fällt vier Wochen vor Kriegsende. Gibt es da einen Trost, fragt die Mutter — Trost gibt es wohl keinen, aber es kann eine Hoffnung geben, daß aus all dem jüdischen Leben eine neue Menschheit hervorgeht, in der es „keinen Haß mehr gibt, sondern nur noch Liebe“.

Das Buch liest sich gut, Radmanova schreibt in russischer Sprache, und ihr Gatte überlegt ins Deutsche. Gewiß, es sind gewisse Längen, die gekürzt hätten werden können, was für den Verkauf viel günstigerer Zusätze in einem Band ermöglicht hätte. Wird gerade in diesen Jahren sind oft so zarte Feinheiten, so liebe und gültige Beobachtungen, daß man der Autorin mitleidig folgt, wozin sie uns führt, und ihr dafür dankt.

El. St.

Serena Serodine. Von Elena Bonajago. Benziger-Verlag, Einsiedeln-Zürich.

Den Wanderer, der Ascona durchschreitet, hält eine prächtige Fassade an. Er steht vor dem Hause der einstigen Zeltnerer Rindlerfamilie Serodine. Wie Elena Bonajago die Geschichte der Serodine aufzuzeichnen begann, tauchte sie in eine ferne und menschlich doch wieder nahe Zeit, da jenseits der Alpen der Dreißigjährige Krieg die Länder verwüstete. Die Wege umspülte auch die Wäuterei des Scheinwahns, aus dem die Vorfahren ausgingen, um draußen in der großen Welt nach Ruhm und Göttingung der Sinne und des Herzens zu suchen, und die dann etwa heimkehrten, mit Enttäuschung und Mitleid beladen.

„Strebend aus unerschöpflicher Feilscher Güte, abwechslungsreich in den Schauplätzen der Handlung: Ascona, Bellinzona, Pila und vor allem Korn; farben- und nuancenreich, reich an einprägnanten Gestalten“ (E. Bonajago) ist dieser weiträumige Roman, den Elena Bonajago mit der Kraft einer bildgewaltigen Sprache geschrieben hat.

Elena Bonajago, geboren 1897, entstammt einer alten, in Italien und England verwurzelten Bekanntheit. Sie lebt als Gattin eines Arztes in Locarno-Monti.

Als die Zöpfe fielen. Von Agnes von Segeffer. Verlag Solof Stocker, Luzern.

Es ist eine ansprechende Erzählung aus dem alten Luzerner Patriziat und einer bewegten geschichtlichen Zeit unseres Landes. Das Geschehen spielt um ein Paar, das aber eine Nebenrolle spielt, denn das Interesse wird vom Abrollen der geschichtlichen Ereignisse gefesselt, und wie sie in das Leben einer Schweizer Stadt hineingreifen und sie und das ganze Volk trotz seiner Weisheit und Kleinheit hineinziehen in die Pflicht, die Traditionen des Hofstaates und des Hochadelns für die ganze Welt zu hüten, als dringende Aufgabe.

El. St.

# Bücher auf den Weihnachtstisch

Bernhardine und ihre Kinder. Von Julia Niggli. Illustriert von Käser und Brunnhofer. Verlag der U.-Z.-Brosche, Marau.

Eine futuristische Erzählung aus der Zeit von 1880, für Erwachsene und die Jugend veranschaulicht durch die Erlebnisse einer argentinischen Familie. Sie umfaßt gerade diejenige Epoche der Schweizer Geschichte, die sehr oft an unferne Schulen zu kurz kommt, und so repetiert man auf angenehme Weise die Fragen, die in jeder Zeit unser Volk erregen, die Seilbahnfrage, Klüsteraufhebung, Freislandfrage, Neuenburgerhandel und dem Sonderbundkrieg. Dazwischen liegt futuristische Bilder eingekleidet, Kabbalistische, Kantonskulturbälle. „Dann man legt das Buch zur Seite im Gefühl, daß das ein interessantes Stück Schweizer Geschichte gerade in der Art und Weise geschrieben wurde, wie man sie gerne an langen Winterabenden den Kindern vorlesen und mit ihnen besprechen möchte.“ El. St.

Stürmisches Paradies. Roman von Gustav Hellström. Es scheint wirklich etwas stürmisch zugehen auf dieser nordischen Insel, denn zum Dank, daß der Autor ihre Bewohner gar zu naturgetreu und humorvoll gezeichnet hat, wurde er aus dem Paradies vertrieben und muß seine Beobachtungen mit der Vertarmung aus der engeren Heimat büßen. Verlag Bernmann-Bücher, Stockholm.

Anna Kapfer. Tom Joh und vom Wrt. Ralsher-Verlag, Zürich, Fr. 6.80.

Fast zu belächeln klingt der Untertitel: Gedanken an Weltlogik. Denn obwohl die Verfasserin in erster Linie Weltlogik selber sprechen läßt, gibt sie eine selbständige Interpretation seines Gedankens. Sie wendet sich ausgeprochen als Mutter an Lesende. Der große Wert dieses neuen Weltlogik-Buches liegt, neben gründlicher Sachkenntnis, ganz besonders in dem letzten persönlichen Bericht- und Ergreifensfeld der Verfasserin von Weltlogik Geist und von der Not unserer eigenen Zeit, der er erneut Wesentliches zu sagen hat. Wir möchten nur wünschen, daß der lebendige Funke bei vielen weiterleuchten möchte, vor allem auch bei unseren gutwilligen Müttern.

Kaj Munk von Ebbe Neergaard. Artemis-Verlag, Zürich.

In dieser Biographie wird der ganze Mensch gezeichnet, der Dichter, der Krieger, der Politiker und der mutige Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit, der diesem Kampf sein Leben zum Opfer brachte. Ein schönes, frohvolles Buch.

Spreedfilm im Paradies. Von Eve Dubois. Artemis-Verlag, Zürich.

Ein hübscher kleiner Band mit einer hübschen kleinen Geschichte von einem jungen Ehepaar, das den Weg zu wahrer Gemeinshaft mit Stolpern über einige Hindernisse erst finden muß.

Die Grise. Schweizerisches Jahrbuch 1946.

Das neue Schweizerische Jahrbuch erfreut wieder durch innere und äußere Gediegenheit: Unterhaltvoller Prosa wie Erzählungen von Meinrad Inglin; und Gert Egg folgen kunstgeschichtliche Betrachtungen von Peter Meyer über den Sattelbau und eine Studie über Hans Sturzenegger von Gustav Gampel. Abbildungen von Sturzeneggens Werk sind auch in den Text eingearbeitet, während die übrigen Reproduktionen hauptsächlich weiche Maler berücksichtigen (so finden wir zum Beispiel eine schöne farbige Wiedergabe der „Schaukel“ von Agazzi). Eine tüchtige Studie von Albert Baur bringt dem Leser die Bilder näher. Das Jahrbuch, in dem verschiedene Mitarbeiter zeichnen, wird seine kulturelle Aufgabe auch dieses Jahr wieder erfüllen.

Frau Marianne. Ernst Niggen. Aus dem Schwedischen von Marika Niggli. Friedrich Reinhardt-Verlag, Basel.

Nur um meines Gelbes Willen hat die vermählte Stäbterin Marianne den reichen Börje Olson, einen Großbauern, geheiratet. Bangsam, durch die Wählung zu ihrem Gatten und dem glühenden Betrieb des ländlichen Bausporns, legt sie ihre oberflächlichen Beobachtungen so und reißt zu einer charakteristischen Frau heran, die ihren Platz im Leben ausfüllt.

Das Thema ist nicht neu, doch durch die Schilderungen schwedischen Bauerntums für uns interessant. Manchmal zwar erscheinen sie uns ein wenig trocken und allgemein, doch kann die Schuld auch bei der Übersetzerin liegen.

Schweizerischer Taschenkalender, wer ihn kennt, will ihn immer wieder, das praktische Geschenk für den Herrn. Verlag Biederer & Co., Bern.

Kaisers Haushaltungsbuch, das altbewährte, das keiner Empfehlung bedarf.

Frau im Urwald. Rayliane de la Fajale. Albert Müller-Verlag, Rüschlikon.

„Wir waren gerade von der Strobilidjagd zurückgekommen, als das Herannahen von Garaja-Indianern im Kriegsschmauch gemeldet wurde.“ In diesem Tone klingt das ganze Buch, abgesehen es nicht von Karl Mann, geschrieben ist, sondern von einer sehr scharf beobachtenden und intelligenten Frau, die mit ihrem Mann zusammen vier Jahre in den Steppen und Urwäldern Brasiliens zugebracht hat. Das abenteuerliche und oft gefährliche Leben der beiden wird mit Humor gezeichnet, der auch vor der eigenen Person nicht haltmacht, daneben erfährt man sehr viel von dem bisher noch fast unbekannten Steppengebiet Zentralbrasilien, seinen Bewohnern und ihren Gebräuchen. Es gibt wenig wirklich gute Keschbücher, und noch weniger gibt es Frauen, die gute Keschbücher zu schreiben verstehen, aber Rayliane de la Fajale ist eine von ihnen.

Das Kind, gesund und krank. von Dr. M. Strauß. Albert Müller-Verlag, Rüschlikon (34).

Es will ein Helfer sein für Eltern, Erzieher und Pflegerinnen, und gibt in klar und knapp gefaßten Abschnitten Ratschläge aus allen Gebieten der Pflege und Erziehung. Schön ausgestattet, in alle Details gehend und nicht über die Köpfe hinweg geschrieben, wird das Buch sicher gute Dienste leisten und Freude machen, mo junge Mütter Rat brauchen können.

S'häz-Öggel. Ruth Staub. Verlag Sauerländer, Marau.

Das schmale Bandchen birgt eine Fülle anpruchsvoller, aber recht empfindbarer Gedichte in Schweizer Mundart, die sehr oft das Volkstümliche treffen. Ein kleines Beispiel möge für das ganze Werklein sprechen:

Wen teg mi Schätzlechte z ryle chäm, Heil uf im spärige Köppli: Er lüpfli mi weilt zu sich ue Und chlyst mer beidi Bagge derzu. Und häz z häz z Bild i Bild, So spränge mer jämme furt is Glüd, Heil uf im spärige Köppli.

Sterne hinter Glas. Ursula Schultze. Artemis Verlag, Zürich.

Dies ist — und man kann diesen Superlativ gut beantworten — eine der schönsten kleinen Liebesgeschichten, die dieses Jahr gedruckt worden sind. Ein junger Lehrer ist ihr Held, der irgendwo in einem verstaubten Dorfe lebt und sich in der ländlichen Umgebung ziemlich einlammt. Und da ihm das Bauernmädchen Marie:

„Der Glaum in ihrem Haaren schmückt silbern in der laubigen Dämmerung des Baumgartens wie der leuchtende Duft einer reifen Frucht — was ist diese verborgene Seite an ihr, daß keine Gedanken sie umschwirren wie ein mitgewandener Wespenschwärm?“

So heißt es etwa, und dieser Satz mag nur ein Beispiel sein für die überaus zarte und poetische Sprache, welche das ganze Werklein trägt. Die Illustrationen von Fritz Deringer heben das Geschehen feinfühlig in ihre eigene Sprache und machen das Ganze zu einer kleinen Kostbarkei.

Die selbst bill Schulz. Klaus Peter Wieland. Odenbüchler im Artemis Verlag, Zürich.

„Das Leben eines Knaben“ könnte man diesen breit gezeichneten Roman auch nennen, der den stillen Kampf des Knaben Wolmeranz und die Liebe seines Vaters schildert und die ganze zerrissene Welt, in der hinein die beiden gefasst sind, der Autor vermag es meisterlich, belebend aus der Weltansicht zu erfassen und aus ihm heraus seine Gestalten leben zu lassen. Doch stellt das gut 700 Seiten starke Buch große Ansprüche an seinen Leser, gerade wegen seiner epischen Breite, die manchmal etwas auf Kosten des kompakten Zusammenhanges geht.

Gottfried. Ernst Gammann. Ralsher Verlag, Zürich. Für die Jugend hat Ernst Gammann das Leben des jungen Gottfried — er erzählt, jedoch handelt es sich nicht um eine Nacherzählung des „Grünen Heinrich“, sondern um eine Bearbeitung verschiedener Dokumente, so daß mit der Gestalt Gottfrieds auch die alte Stadt Zürich mit ihren Toren und Türmen wieder — r uns erlebe. — De beliebte Jugendstilillustrator hat auch diesmal wieder ein Buch geschaffen, das vielen jungen Menschen Freude in — gewinnbringende Stunden schenken wird.

Jedli. Heinrich Altherr. Verlag Sauerländer, Marau.

Ferdli mit dem sommerprossigen Gesicht ist der Bub eines Appenzeller Stüders, der arbeitslos geworden — ist. Der Knabe leidet unter dem Jgmeren Gesicht seiner

Familie und tritt in der Stadt eine Lehre an, wo er sich, außer gegen eine vom Zeit feindliche Umwelt durchsetzt und seinen Mann stellt.

Das Buch ist vor allem wertvoll durch die Schilderung einer Siderfamilie im Appenzellerland, die den jungen Herrn das Verbandsrit für jene Heimat über viel weiden helfen. Darüber hinaus spornet Ferdli Beispiel natürlich an, doch hätte man gerade um den bayerischen Grundhaltung des Buches willen auf den Appenzeler-Schluß verzichtet.

Ein Herz will blühen. Gerti Egg. Verlag Sauerländer, Marau.

Immer wieder sind es Tiere und junge Menschen, die in Gerti Eggs Büchern die Hauptrolle spielen: Hier zieht das kleine Grill in eine Fischzuchtstube und findet dort seine Aufgabe, an der er fleißig erlernt, so daß es als ein tüchtiger junger Mensch wieder nach Zürich zurückkehren kann, das es so unjünger und fragend verlassen hätte.

Die beliebte Autorin hat mit diesem neuen Buche wieder vielen „unseren Mädchen“ Befriedigung zu geben versucht, auf ihre ferne und stille Welt, die nie betont erzieherisch wirkt und gerade darum eine so große Lesergemeinde besitzt.

Der verlorene Brief. Olga Meyer. Verlag Sauerländer, Marau.

„Eine Geschichte aus unseren Tagen“, nennt Olga Meyer dieses Buch für neun- bis fünfzehnjährige, das zugleich eine Werbung für das Kinderdorf Weltlogik darstellt: Ein Franzosenbub kommt in die Schweiz und wird von der Familie Roth liebevoll aufgenommen. Sehr fein und dem Verbandsrit junger Menschen angepaßt wird die große Not solcher Kriegskinder aufgezeigt und gerade einmal an einem „schwermigen Beispiel“ gezeigt, daß Liebe und immer wieder nur Liebe kleinen Kindern helfen kann. Das letzte Kapitel schließt mit der Hoffnung Glaubes und dem Schweizermädchen Bethli, daß das Kinderdorf erbaut werde. Wir hoffen mit ihm.

Schweizerisches Jugendstilwerk (SJW)

Nr. 196 E. P. Hüllmann. „Rolf Schaff's“, Reihe: Geschichte, von 12 Jahren an.

Nr. 197 S. Cagaroff. „Die Lichtflamme“, Reihe: Siterarisches, von 12 Jahren an.

Nr. 198 G. Chr. Andersen. „Der fliegende Koffer“, Reihe: Siterarisches, von 10 Jahren an.

Nr. 199 U. E. Marquet. „Charles geht zum Film“, Reihe: Berufsberatung — Erwerbslehre, von 14 Jahren an.

Nr. 200 E. Ballif. „Res und Resli“, Reihe: Siterarisches, von 11 Jahren an.

Nr. 201 M. Schütz. „Divo und die Gelehrter“, Reihe: Geschichte, von 12 Jahren an.

Preis je 40 Rappen. Zu beziehen durch die Schulvertriebsstellen, in guten Buchhandlungen und an Kleinhandlungen. Berlangen Sie das neueste Verzeichnis bei der Geschäftsstelle des SJW, Stampfenbachstraße 12, Zürich 1.

Die letzten Neuererscheinungen

Das tolle Paradies und andere Legenden. Von Emmy Ball-Hennings. Verlag J. Stöck, Luzern.

Eine Sammlung idyllischer, aus alten Quellen geschöpfter Legenden aus dem Leben der Heiligen.

Mütter. Roman, von Ernst Zahn. Ralsher-Verlag, Zürich.

Die Tragödie einer Gottsfüherin. Von Siegfried Streicher. Verlag Benziger & Co., Einsiedeln-Zürich.

Interessante Neuererscheinungen aus dem Verlag Bernmann-Bücher, Stockholm.

Eine ausführliche Besprechung behalten wir uns vor. (Die Redaktion).

Roosevelt spricht. Die Kriegserden des Präsidenten.

Winifon Churchill. Eine Biographie von Kurt Hagerberg.

Dreimal gegen England. Napoleon-Wilhelm II. Von Kurt Stedter.

Wie war das möglich, von Kurt Stedter.

Hugo von Hofmannsthal: Die Erzählungen. Gesamte Werke in zwölf Einzelausgaben.

immer noch trustrfrei, immer noch schweizerisch



CITY-WASCHGE Specialgeschäft für Damen- und Herren-Wäsche. Große Auswahl, preiswert und beste Qualität. „Schmidhof“, Löwenstraße 2, Zürich 1. Tel. 23 63 52

Advent. Bist du bereit für die heilige Zeit? — Ich nein. Dunkel und schwer liegt Nacht um mich her. Kein heller Schein. Du — bist du bereit für die heilige Zeit? — Denn Weihnacht kommt in die Dunkelheit, erfüllt sie mit Licht, Drum: Fürchte dich nicht!

Es ist ein Reis entspringen

Etwa, wenn die Gegenwart für einen Herzschlag lang ihre krenzende Aktualität verliert — das kann geschehen, wenn aus den Unbewussten aufsteigende Sankte über Bewusstsein überfluten — erleben wir das Stillstehen der Zeit und damit eine Ausweitung unseres Lebensgefühls.

Wenn uns lo Gegenwart und Zukunft übereinanderfallen, empfinden wir Glück, gleichgültig ob wir diese Zukunft als mehr oder weniger rosig voraussehen. Fällt aber die Gegenwart mit der Vergangenheit zusammen, führen wir in Trauer, im besten Fall verflärte, im schlimmsten verzweifelte. Darum: heißt du ein Kind, bist du erfreut. In ihm sind Zeug- und Kommen des am sichtbarsten vereint. Es ist heute und Morgen, Aufstieg, Beginn eines Bogens nach vorn. Reizt du Greis, bist du betrübt. In ihnen greift was schon vorbei ist, tot. Ein Kind zu betrachten macht blass und bereit zu allerlei Wagnis. Es heißt, weil es jung ist. Alles was jung ist, ist beliebt: junge Tiere, priepende Pflanzen, Teile von Pflanzen wie neue Blätter, Blütenknospen, Anschlag von Früchten, der hellgrüne Pinzel der Dächer, der so weich ist wie die Schanze eines neugeborenen Lammes, Kaulquappen, das Frühlingsgrün. All das ist Beginn eines Bogens, dessen Kurve noch nicht feststeht, ist Abschuß eines Pfeiles, der sein Ziel noch nicht kennt, ist Hoffnung.

Das Kind, der Frühling, selbst, der Ort, wo täglich die Sonne neu aufsteht, sind Trost dem Menschen, seit es Menschen gibt. Der Alte, der Winter bagegen. — Der Chinese läßt seine taufendjährige Erfahrung am Leben in ein einfaches Bild. Ein Reis, in dem in Blütenform das Helle und das Dunkle im Gleich-

gewicht umeinander schwingen, im Hellen ein schwarzer Punkt: der Reim des Dunklen liegt im Hellen. Im Dunkeln ein weißer Punkt: der Reim des Hellen liegt im Dunkeln. In unferne Welt übertragen: wie im Kind, im schönsten Morgen schon Reife und Bergehen unbegriffen sind, in die sie bereit sind münden werden, so trägt das Alter den Winter in sich, un sichtbar und ganz unbewußt von Erfahrungen und Erfahrungen, einen neuen Beginn. Der Tag kommt, wo er durchdringt, die kommen des Tages, an dem der Winter entzschet wird. Er liegt mitten in der düstesten Dunkelheit, der liegt die Erde gerät, in der Tagundnachtgleiche des Dezember, von wo an die Sonne wieder an Kraft gewinnt. Wir brauchen nicht daran zu glauben wie die ersten Menschen, die noch nicht „wußten“ und darum jedesmal, wenn die Sonne schwaig wurde und kaum mehr aufging, in Angst verfielen, sie löste aus. Wir wissen, daß sie wiederkehrt, wir denken nicht mehr darüber nach. Wenn wir uns in dieser Zeit doch tiefen Freuen, geschieht es, weil in der großartigen Wiederholung des ewigen Naturgesetzes ein Verheißung zu ahnen ist, an das wir, wie der erste Mensch an das Wiederkehren der Sonne, glauben müssen, daß sie noch nicht „wimm“. Das Verprechen, daß der Tag kommt, an dem aus allem Alter, Vertrauten, Erfahrungen, Dunkeln und Bösen der helle Reim, den

es birgt, zu wachsen beginnt bis er seine Höhe prengt, dies kann, wenn die Tiefe der Nacht erreicht ist, die Tiefe der Not und Verzweiflung. Es gilt für die Menschheit, die aus fürchterlicher Zerstörung, aus Untergang und Tod, und nur daraus, immer wieder neu erlischt, es gilt für den einzelnen Menschen, der, wenn kein äußeres Leben sich erfüllt hat und er nur mehr Verzweifelt vor sich sieht, das Wunder erfährt, wie ein Kern zuerst in seinen eigenen inneren Räumen aufsteht, wächst und ihn bald so mit neuem Leben befüllt, daß er sich gerettet weiß.

Als Zeichen für dieses Verheißung, an das wir glauben müssen, liegt am Weihnachtsfest das Kind in der Krippe. In ihm thut, in unratem Sinnbild, einmal für immer, Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit eines. Schwach und klein ist es noch. Aber es ist der Pfeil, der immer geschossen wird, die Sonne, die stetsfort im Ofen aufsteht. Es ist Unbegreif des ewigen Anfangs ohne Ende, denn keine dunkle Nacht vermag seine Helle zu töten, da es sich den Schuß des Dunkeln selbst als Mutter wählt. Das alte Reich, immer neu: Es ist ein Reis entspringen, wenn die Zeit über das halbe Nacht. — Wir wollen nicht hoffen, nicht daran glauben? Aus unserem Unglauben, aus unserer Hoffnungslosigkeit selbst wird es geboren.

Elie Wiesel



# Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne  
**Dampfkochtopf „Securo“**

Damit kochen Sie zehnmal schneller.  
Das Weihnachtsgeschenk pro 1945.  
Wir liefern ab Lager!

**SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH**  
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

## J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-  
und Wurstwaren

Melgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

Kaufen Sie Ihre Weihnachtsgeschenke in der

**Spindel**  
ZÜRICH

Orell Füssli-Hof / St. Peterstrasse 11  
Telephon 23 30 89

Schweizer Kunstgewerbe,  
Handwerk  
und Heimarbeit

Wir würden uns über Ihren Besuch freuen

- Keramik
- Holz
- Korbwaren
- Textilien
- Möbel
- Kinderkleider
- Spielsachen
- Christbaumschmuck

**Bettüberwürfe**



**Spindel**  
Gut schlafen ist wichtig  
Bestimmen von Schlächter  
BORNHOF, STORCHENGASSE 16 • TEL 23 14 09



Gehen Sie nicht mehr hutlos!  
Tragen Sie warmen JERSEY-TURBAN Fr. 15.—  
die dazu passende ECHARPE Fr. 5.—  
alle modernen Farben

**JUCKER-PETITPIERRE**  
am Paradeplatz 4, Zürich

### Kleinkinder-Bekleidung und Baby-Ausstattungen

sind in bester Qualität und  
in geschmackvoller Ausführung  
die Besonderheit des

**Babyhaus**  
Hertha Sonderegger  
Münsterhof 17 Zürich 1  
Fraumünstlerplatz Tel. 23 50 20



Das Vertrauenshaus für

**BETT-  
TISCH- und  
KÜCHENWASCHE**  
in Leinen und Halbleinen

**Leinenweberei Bern AG., Bern**  
City-Haus Bubenberplatz 7

## Manz & Co.

Kolonialwaren

Zürich 1  
Zähringerstraße 24  
Telephon 32 17 56

Fabrikation von Konfi-  
tären und butterhaltigen  
Kochfetten



**Elba**  
die moderne  
elektrische Uhr

Vielartige, gediegene Modelle, garanti-  
ert gangenau, für Wohnraum, Büro  
oder Küche  
von Fr. 33.75 bis Fr. 165.—

Ein sehr beehrtes

## Weihnachts-Geschenk

Kein Aufziehen nötig, weil eine Taschen-  
lampen-Batterie für monatelanges  
Gehen bürgt. Reichhaltige Ausstellung  
in unsern Fenstern. Katalog zu Dien-  
sten.

**J.F. Pfeiffer**  
ZÜRICH LÖWENSTRASSE 61 TEL. 25 16 80

## Occasions- Klaviere

Neu und sorgfältig  
geprüft und revidiert,  
preiswert mit Garantie  
in Freilagern von  
Fr. 900.— bis 1725.—

Burger & Jacobi  
Förster  
Hintze  
Hupst  
Ibach  
Kopp  
Nagel  
Sabel  
Schmidt-Flohr  
Wohlfahrt

Auch auf bequeme Teil-  
zahlung oder Kassakonto.  
Gerne zeigen wir Ihnen  
unsere große Auswahl.  
Verlangen Sie bitte un-  
sere Occasionsliste

**Jecklin**  
PIANOHAUS  
FRAUEN/ZÜRICH

berücksichtigen Sie die  
Inserenten dieses Blattes



## Décolleté

à tout prix  
war vor 130 Jahren  
Mode.

Heute geht man zu  
**MEYER-BRNST**  
Augustinerasse 48  
Zürich 1  
4 Probierzimmer

Alles, was schneidet!

**von STÄR**  
Bahnhofstraße 31, Tel. 23 95 82  
ZÜRICH

**Forster**  
SPORT

ZÜRICH  
Theaterstraße 16  
vis-à-vis Urbankino  
Telephon 24 48 77

## SKI

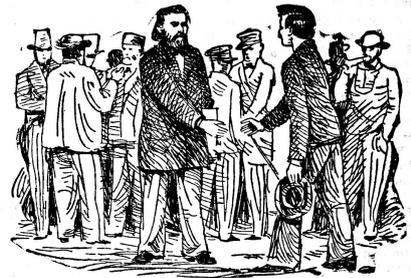
Ausrüstungen  
Ergänzungen  
Reparaturen  
fachgemäß u. reell

Sporthaus

**Amstutz**

Sellergraben 61, beim Zentral  
Tel. 24 42 94 Zürich 1

## DIE RENTENANSTALT IM WANDEL DER ZEIT



### Die Gegenseitigkeit

«Einer für Alle, Alle für Einem», darin liegt der Letztgedanke, der für den Gründer und ersten Direktor der Rentenanstalt, Conrad Widmer, beim Aufbau dieser schweizerischen Unternehmung wegleitend war. 1860 erläuterte er in einer Eingabe deren Wesen wie folgt: «Wer ist denn eigentlich die Rentenanstalt?» fragt er und antwortet darauf: «Sie gehört sich selbst an, der Zusammenbegriff aller Versicherten ist die Anstalt, ist die juristische Person, welche das Vermögen eigentümlich ist, mit einem Wort, die Versicherten selbst sind die Anstalt.»

Das blieb immer so. Die Statuten bezeichnen daher in ihrem ersten Artikel die Anstalt als eine auf Gegenseitigkeit beruhende konzeptionsierte Versicherungsgenossenschaft. Sie erklären weiter ausdrücklich die Gesamtheit der Mitglieder der Anstalt als ihr oberstes Organ — und das sind eben die Versicherten, die durch den Abschluß ihrer Lebensversicherung die Mitgliedschaft erworben haben.

Auch Sie können Mitglied der Rentenanstalt werden und Anteil an ihren Überschüssen haben. Die Interessen der Rentenanstalt decken sich mit Ihren eigenen; den Versicherungsschutz so sicher und so preiswert wie möglich zu gestalten.



Hauptsitz in Zürich, Alpenquai 40

## Denken Sie

bei ihren Vergabungen von  
Kleidern, Wäsche, Säuglings-  
wäsche und Schuhen an die  
unter der Teuerung leidenden  
einheimischen Familien und  
Alleinstehenden.

## Kleiderstube der Winterhilfe

Telephon 23 86 00 • Schulhausstraße 62 • Zürich

Es werden auch flickbedürftige Kleider angenommen

## SCHAFFHAUSER WOLLE



## Haben Sie Sorgen?

Die Frauen-Beratungsstelle  
**BEFFRA**  
berät Sie zuverlässig  
und diskret

Sprechstunden nach teleph. Vereinbarung  
Telephon 32 23 43

Gloriastraße 66, Zürich 7



denen Teil, dem sorgfältigen Spielzeug, noch die Welt und das Wunder zu sehen?  
 Jüngst lasen wir im dämmerigen Wartsaal zwei neunjährige Mädchen gegenüber. Das eine sprach mit dem eifrig fragenden fünfjährigen Bräderchen vom Christkind. Dann läutet der Kleine hinaus. „Ja, glaubst du na?“ fragt die kleine Freundin erköhnt. „Nähe, gleich tänke! Aber weißt du vorem Karti?“ Das Gespräch geht weiter, und die verschiedenen Sätzen werden nach Sertunft, Preis, Reparaturkosten geschäftlich erörtert. Dann kommt Karti wieder, und mit fast ziviel Unhöflichkeit läßt das Mädchen wieder ein Wort vom Christkind fallen. Es wirkt mir dabei einen verschmigten und verfallenen Sinnbild zu. Ich lächle zurück; wie könnte man auch anders, einem Kindergeicht gegenüber! Aber tief innen fühle ich mich ein bißchen traurig und fast schuldbehaftet. Ach, daß wir hier mit den Kindern unter einer Decke fiedeln! Solange sie in ihrem Paradiese weilen, kennen sie uns nicht; wenn sie aber — und sie ist nicht ihr eifrigstes und unheilvollstes Bestreben? — endlich be angelangt sind, wo wir selber schon lange stehen, triumphierten sie, daß wir ihnen nun nichts mehr vor ausgaben. Er ging mir lange nach, der Bild des Einverständnis; aber auch das Wort: Ne, daß ich etwas rührend Gutes darin? Sie leben schon nicht mehr ganz unbelangen in ihrem Paradiese; haben

schon ein paar Schritte gewagt auf unsern wankenden irdischen Boden. Aber schon haben sie auch die fromme Lüge gelernt, weil sie sich scheuen, andere aus d. Paradiese zu rufen, in das sie selber nimmer zurückkehren dürfen.  
 Maria Weber.

**Aus der Basler Frauenzentrale**

Ende November fanden sich die Delegierten der Basler Frauenzentrale angehörlsten Vereine zusammen, um sich von Dr. B. Binswanger vom Bundesamt für Sozialversicherung einführen zu lassen in die geschichtliche Entwicklung und den heutigen Stand der Frage der Altersversicherung. In außerordentlich klarer Weise wurde die komplizierte Materie dargelegt und auf die große Wichtigkeit der mannigfaltigen Probleme der Altersversicherung für unser Volk hingewiesen. Dieses größte Wert der sozialen

Hilfe, das nun schon bald 60 Jahre lang in unserm Land immer wieder zur Sprache kommt und studiert wird, kann hoffentlich nun recht bald zur Wirklichkeit werden. Es wird in seinen Auswirkungen, weit über die tatsächliche Hilfe für unsere Alten hinaus, wesentlich zum sozialen Frieden beitragen.

Aber die mehr denn je bringende Hilfe der Schweiz an das notleidende Ausland referierte Dr. Marcus Sün, Sekretär der Schweiz. Kommission für Deutschlandhilfe. Er machte die Frauen nicht nur mit dem Elend, das in unserem Nachbarland herrscht, sondern auch mit den Problemen, die sich bei der Hilfeleistung ergeben, bekannt. Besonders eindringlich waren die Ausführungen über die innere Einstellung von uns Schweizern der Not in Deutschland gegenüber. Wir haben nicht zu rüchten, nicht zu verzweifeln, sondern den notleidenden Mitmenschen nach Kräften beizuhelfen im Sinne des barmherzigen Sa-

mariters. Von uns, den Verhewen, wird freudige Hilfs- und Opferbereitschaft gefordert. M.L.-L.

**Veranstaltungen**

**Radiofendungen für die Frauen**

sr. In der Sendung „Motters und probiers“ wird Donnerstag, den 27. Dezember, um 13.30 Uhr über folgende Kapitel orientiert: „Die Pflege der Schneelänge — Kerzentropfen — Das liebe Nege!“ Freitag, den 28. Dezember, um 17.45 Uhr, wird in der „Frauenstunde“ „Merlet zum Jahresluß“ geboten. Freddy Ammann-Meurung spricht über „Nachholer“, Lotti Spörri über „Mehr Mut zum Weltentligen“ und Elisabeth Thommen vermittelt „Eine kleine Rundschau“. Gleichen Tags um 20.30 Uhr ist die Sendung „Ein Frauenleben im Dienste des Volkes“ zu vernehmen. Sie ist dem 100. Geburtstag von Frau Dr. h. c. Juliana Dreili, geboren am 27. Dezember 1845, gewidmet. Es sprechen: Dr. Frig Heberlein über „Ihr Leben und Wert“, Marie Hirszel über „Die fünftige Entwicklung des Wertes“, Stadtpräsident Dr. A. Widinger über „Eine Stadt dankt“ und Elisabeth Thommen liest aus ihren Aufzeichnungen.

**Redaktion**

Frau El. Studer v. Guomöns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

**Verlag**

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elise Züsli-Spiller, Rütliberg



**Heute**

wie vor 10 Jahren stellt sich die

**Zürcher Mittelschule Athenaeum**

in den Dienst aller Volksschichten

Gymnasial-, Oberreal- und Handelsabteilung — Frauenbildungs- und Sekundarabteilung — Kunstseminar und Sekretärinnenschule

Referenzen und Auskünfte durch den Lehrer und Inhaber der Schule

Dr. Ed. Kleinert, Zürich 8

Neumünsterstraße 1 — Telefon 32 08 81 / 24 78 88

**MENSCHEN-KENNTNIS**  
 benötigt heute jeder Vorwärtsstrebende und selbständig Denkende  
 Verlangen Sie Gratisexemplar „Form und Geist“, Bücherprospekt und Gratisbroschüre mit 2-Franken-Gutschein. Schreiben Sie heute noch. Postkarte genügt.  
 Methoda-Institut, Zürich  
 Sihlstr. 17 F — Telefon 23 43 04

**Wollen Sie HANDHARMONIKA**  
 spielen lernen oder eine bessere Orgel anschaffen, so schreiben Sie heute noch um unseren 50-seitigen Gratis-Katalog und Preisliste.  
 Ueber 500 Instrumente am Lager: «Records» (Generalvertretung), Hohner, Eichhorn, Schwyzzerorgeln, Tall- und Melodische Spezialitäten — Teilzahlung — Gebrauchte Orgeln werden an Zahlung genommen.  
 Mechanische Reparaturwerkstätten  
**H. HACKERMANN, ZÜRICH 4**  
 Münsterstraße 22 V Telefon 27 30 92  
 Harmonika-Fachmann und Berater

**Eine vorteilhafte Ski-Kombination vom Fachgeschäft**  
 a) Ski, Eschen, handgekehlt, solide Hölzer, heller Rand  
 b) Stahlkanten  
 c) Spitzenschuh  
 d) Kabel-Diagonnalbindung  
 komplett für nur Fr. 59.—  
 Große Auswahl in Ski und Zubehör  
 Ski-Bekleidung  
**Sporthaus Naturfreunde**  
 Zürich 4, Bäckerstraße 119; Bern, von Werd-Passage; Winterthur, Meßgasse; Rorschach, Trischlstraße 21

Schönes Briefpapier — eine unaufdringliche Mahnung. Briefe zu schreiben! Lassen Sie sich für Geschenkzwecke die geeigneten Papiere aus unserer Serie «Tradition» einmal zeigen.  
 Kassetten ab Fr. 7.50

**RUD. FÜRER SÖHNE A.-G. ZÜRICH**  
 Münsterhof 13, Tel. 27 15 55

**Was lege ich meinem Glückwunsch bei?**  
 Was schenke ich, das kurze Feststunden überdauert und noch nach Jahren dankbare Erinnerungen weckt?  
 Schenken Sie ein Abonnement auf das  
**«Schweizer Frauenblatt»**  
 Sie können überzeugt sein, dass es von jeder intelligenten, geistig regsamen Frau freudig aufgenommen wird.  
 Es ist eine Gabe, die sich jede Woche erneuert.  
 Denken Sie an Weihnachten, Geburtstag, oder andern Anlässen an ein Geschenkabonnement!

Bitte ausschneiden u. mit 5 Rp. frankiert an die Administration «Schweizer Frauenblatt» Winterthur senden

Unterzeichnete bestellt ein Geschenk-Jahresabonnement zum reduzierten Preis von Fr. 8.—

auf das «Schweizer Frauenblatt»

ab \_\_\_\_\_ 19 \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

an die Adresse von: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Bestellerin: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Sommerau-Geschenke**  
 sind von gedlegener Eleganz und Qualität

**MÜLLER Sommerau**  
 THEATERSTR. 8 BEIM BELLEVUE

**CLASSINA**  
 ein Weihnachts-Geschenk für die ordnungsliebende Hausfrau  
 Diese praktische und solide  
**Hänge-Ablegeschachtel**  
 ist für die übersichtliche Aufbewahrung aller privaten Schriftstücke und Dokumente zu empfehlen. Erweisen Sie damit eine besondere Freude.  
 Preis mit 20 Spezialmappen Fr. 27.80  
 Zuschlag für Schloß Fr. 5.—  
 Preis mit 10 Spezialmappen Fr. 12.80  
 Auch für Vereine und deren Funktionen sehr geeignet.

**J.F. Pfeiffer**  
 ZÜRICH LÖWENSTRASSE 61 TEL. 25 16 80

Der lange, moderne  
**Futteral-Schirm**  
 ist der Wunsch aller Frauen. Durch die neue, geschl. geschützte Griff- und Topfschraube ist der Griff abnehmbar, aber auch zugleich sehr solid.  
 Nur zu beziehen beim Fabrikanten

**Schirmfabrik Schaltegger-Hess**  
 Poststrasse 5 b. Paradeplatz  
 SCHIRME · GARTENSCHIRME · STOREN · FAHNRN